

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 169 (2003)

Heft: 7-8

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Bundeswehr übernimmt erneut das Kommando über die KFOR

Bei der nächsten Kontingentsablösung übernimmt im Oktober 2003 zum zweiten Mal nach 1999 ein deutscher General das Kommando über den NATO-Einsatz im Kosovo. Dabei wird Generalleutnant Holger Kammerhoff, derzeit Kommandierender General des Eurocorps in Strassbourg, für ein Jahr das Kommando über die Kosovo Force (KFOR) mit dem HQ in Pristina übernehmen. Er wird dann dem italienischen

Generalleutnant Fabio Mini folgen, der seit dem 4. Oktober 2002 die KFOR kommandiert.

Vor General Kammerhoff hatte von Oktober 1999 bis April 2000 der deutsche General Reinhardt bereits das KFOR-Kommando inne. Deutschland ist heute noch mit insgesamt 3700 Soldaten an KFOR beteiligt. Der Grossteil davon steht in der Multinationalen Brigade Südwest, mit dem Hauptquartier in Prizren, sowie ein kleiner Teil im KFOR-HQ in Pristina im Einsatz. hg

Strategische Lufttransportmittel für die deutsche Luftwaffe

Der Haushaltsausschuss der deutschen Bundesregierung genehmigte im Mai die Beschaffung von 60 Maschinen des Typs Airbus A400M. Aber frühestens ab 2010 kann die deutsche Luftwaffe mit der Einsatzbereitschaft der ersten dieser neuen Transportmaschinen rechnen.

Auf dem NATO-Gipfel in Prag im November 2002 gingen die europäischen Bündnispartner die Verpflichtung ein, bis zum Zulauf des gemeinsamen europäischen Transportflugzeugs eine Zwischenlösung zu finden. Unter dem Vorsitz Deutschlands erarbeitete die Arbeitsgruppe «Strategic Air Lift Interim Solution» (SALIS) entsprechende Empfehlungen, wie die Lücke überbrückt werden kann. Hauptkriterien der geplanten Zwischenlösung sind:

- Schnelle Verfügbarkeit
- Gesicherter Zugriff auf die Maschinen
- Ausreichende Ladekapazität
- Strategische Reichweite von 3500 km

Als Beschaffungsstrategien stehen Kauf, Leasing oder Charter zur Diskussion. Unterdessen konzent-

riert sich das Auswahlverfahren auf die beiden schweren Transportflugzeugtypen C-17 «Globemaster III» von Boeing und An-124 «Ruslan» von Antonov. Die Globemaster ist seit mehreren Jahren erfolgreich bei der USAF im Einsatz. Vier Maschinen dieses Typs stehen aufgrund eines mehrjährigen Leasingvertrags bereits der britischen Royal Air Force zur Verfügung.

Die An-124 wird von den russischen und ukrainischen Luftstreitkräften geflogen. Die auf ICAO-Standard umgerüstete Version An-124-100 wird heute von der Antonov Airlines im zivilen und militärischen Chartergeschäft erfolgreich eingesetzt. U.a. werden diese Maschinen auch zur Versorgung des deutschen ISAF-Kontingents in Kabul genutzt. Aus den vorgeschlagenen Typenvarianten und drei Beschaffungsmöglichkeiten (Kauf, Leasing, Charter) ergeben sich nun sechs Optionen, die nun im Detail analysiert werden. Bei der Entscheidung über diese Interimslösung für den strategischen Lufttransport in Europa sind sicherlich die Kosten massgebend; allerdings gilt es dabei auch wichtige sicherheitspolitische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. hg



Ukrainisches Transportflugzeug An-124 «Ruslan».

Spezialkräfte der Bundeswehr erhalten Spezialfahrzeug

Im Verlaufe dieses Sommers erhält das KSK (Kommando Spezialkräfte) der Bundeswehr mit Standort in Calw eine erste Tranche von 21 Spezialfahrzeugen. Das auf dem Geländewagen «Wolf» basierende Fahrzeug wurde von der Firma Rheinmetall Landsysteme im Auftrag der Bundeswehr entwickelt. Es eignet sich für Spezialeinsätze in schwierigem Gelände und kann mit diversen Waffen ausgerüstet werden.

Das «Light Infantry Vehicle for Special Operations», wie es vom Hersteller bezeichnet wird, genügt höchsten militärischen Ansprüchen. Vorn und hinten wurden in die Stossstange Nebelgranatwerfer installiert. Die Reifen sollen nach Herstellerangaben

selbst dann noch funktionieren, wenn sie durchschossen sind. In Fahrtrichtung kann ein Maschinengewehr vom Kaliber 12,7 mm, alternativ auch eine Automatkanone 40 mm angebracht werden. Zusätzlich ist das Fahrzeug vorn und hinten jeweils mit einem Maschinengewehr 7,62 mm ausgerüstet. Das MG kann von einem entgegengesetzten zur Fahrtrichtung angebrachten Rücksitz bedient werden.

Der 4,80 Meter lange und 1,80 Meter breite und 3,3 Tonnen schwere Geländewagen ist mit einem Transporthelikopter CH-53 luftverlastbar und nach der Anlandung innert weniger Minuten kampfkla. Ein grosser Tank und ein sparsamer Dieselmotor sollen dem Wagen einen Aktionsradius von mehr als 800 Kilometern verschaffen. hg



Neue Geländefahrzeuge für die deutschen Spezialtruppen.

Soll der Verteidigungsauftrag der Bundeswehr um präventive Einsätze ergänzt werden?

Seit dem Wegfall eines einwandfrei feststellbaren Gegners nach Beendigung der Ost-West-Konfrontation fehlt der NATO ein klares Feindbild. Das führte zu Irritationen und unterschiedlichen Vorstellungen über die Rolle und Bedeutung dieses Bündnisses. Deutlich zu Tage getreten sind die Divergenzen vor und während des Irakkriegs. Hier kam es zu Frontstellungen und Gegensätzen, die sich bis heute bei der Festlegung der Ziele und der Wege für die Neuordnung des Iraks fortsetzen. Die USA als einzige übrig gebliebene Weltmacht suchte sich zur Durchsetzung ihrer Ziele eigene Ad-hoc-Koalitionen. Dies ergab einen Riss innerhalb der EU, des atlantischen Bündnisses und in der

Haltung der Staaten zur US-amerikanischen Politik.

Es hat sich die Vorstellung in den USA, aber auch in den NATO-Staaten durchgesetzt, dass es zwei neue globale Bedrohungen und Herausforderungen gibt. Einerseits die Proliferation von Massenvernichtungswaffen und andererseits den internationalen Terrorismus. Durch die Kombination beider könnte ein unermesslicher, nicht absehbarer Schaden entstehen. Wie kann man diesen Risiken und Gefahren begegnen? Im Grunde gibt es hierfür nur zwei Möglichkeiten, entweder Verträge oder präventive Ausschaltung. Die Alternative wäre abzuwarten, bis eine nahezu unbeherrschbare Lage entstände.

Die USA sind im Falle des Iraks den Weg der Prävention gegangen. Obwohl sie sich auf mehrere UN-Resolutionen berufen, brin-

gen Kritiker den Vorwurf der Völkerrechtsverletzung. Auch in Deutschland ist hierüber eine heftige Diskussion entstanden. Unter der Leitung des früheren CDU-Vorsitzenden Wolfgang Schäuble, der jetzt der Wortführer der CDU in Sachen Außen- und Sicherheitspolitik ist, wurde ein diesbezügliches Papier erarbeitet. Darin wird eine Abkehr von der Beschränkung des Staates, militärische Mittel zur Verteidigung und Nothilfe einsetzen zu dürfen, gefordert. Das Verbot der Intervention, Einmischung in die Angelegenheit eines anderen Staates, hält die Union nicht mehr für zeitgemäß. Das Völkerrecht müsse deshalb weiterentwickelt werden. Fragen, die die neue US-amerikanische Sicherheitsstrategie betreffen, müssten von uns aufgenommen und beantwortet werden. Die Vereinten Nationen müssten gestärkt und die Verrechtlichung internationaler Probleme vorangetrieben werden. Die Werte-, Interessen- und Schicksalsgemeinschaft Europa und Amerika müsste Grundaxiom deutscher Außenpolitik bleiben. Europäische Einigung und atlantische Partnerschaft seien zwei Seiten einer Medaille. Hierzu gebe es keine realistische Alternative. Die Vorstellung, Deutschland habe eine neue Gestaltungsfreiheit und könne einen

eigenen Weg gehen, sei eine Illusion der Bundesregierung, die zu einer Krise in der EU und NATO geführt habe. Das Strategiepapier zur Sicherheitspolitik und Umgestaltung der Bundeswehr ist inzwischen in den Führungsgremien der Partei gebilligt worden.

Für die Bundeswehr wird eine Drei-Säulen-Struktur gefordert:

- Eine Einsatzarmee für weltweite Operationen,
- eine Verteidigungsarmee für Heimat-, Landes- und Bündnisverteidigung sowie
- eine gesonderte Organisation für die Ausbildung.

Angaben über Umfang der Bundeswehr, Dauer der Wehrpflicht und Höhe des Verteidigungsetats werden nicht gemacht. Schäuble hatte noch eine Verdoppelung des Verteidigungsbudgets gefordert. Priorität soll die Ausstattung der im Rahmen von NATO und EU weltweit operationsfähigen Verbände haben. In der Heimatverteidigung werde die Bundeswehr nur noch Teil eines noch zu erarbeitenden «Gesamtverteidigungskonzeptes» sein. Das schließt den Einsatz in Fällen ein, in denen z. B. bei Terroraktionen aus der Luft oder mit C- und B-Kampfmitteln die Bundeswehr allein über Fähigkeiten zur Verteidigung verfügt. Ein «Nationaler Sicherheitsrat» soll die «Gesamtverteidigung» koordinieren und leiten. Tp.

ITALIEN

Zu den laufenden Auslandeinsätzen

Insgesamt befanden sich zu Beginn dieses Jahres zirka 8500 italienische Soldaten im Auslandeinsatz, 7200 davon auf dem Balkan.

Die laufende Kräftereduzierung in diesem Einsatzraum macht die Bereithaltung von rasch verfügbaren Reserven auf italienischem Staatsgebiet notwendig: dazu dienen Teile des Marineinfanterieregiments *San Marco* mit 300 Mann und ein Bataillon der Fallschirmjägerbrigade *Folgore* mit 700 Mann.

In Bosnien sind zirka 1500, in Albanien 800, in Mazedonien 30 und im Kosovo 4700 italienische Soldaten im Einsatz. Weltweit leisten weitere 230 Soldaten Dienst im Rahmen der UNO. Die Beteiligung Italiens an ISAF in Afghanistan beträgt 450 Mann. Für die Operation «*Enduring Freedom*» sind derzeit noch rund 300 Mann im Einsatz (Fregatte und Transportflugzeuge).



Italienischer Minenräumspezialist beim Einsatz in Afghanistan.

Weitere 1000 Alpini befinden sich seit Februar 2003 als *Task Force «Nibbio»* (Roter Milan) in Afghanistan. Die Hauptaufgabe des italienischen Kontingents, das mit Masse aus dem 9. *Alpini-Regiment* der Brigade *Taurinense* besteht und nun vom 187. *Fallschirmjägerregiment* der Brigade *Folgore* abgelöst

wird, liegt in der Überwachung der Grenzzone zu Pakistan, wobei vor allem ein Rückfließen von terroristischen Kräften nach Afghanistan verhindert werden soll. Der Einsatz ist auf acht Monate ausgerichtet und wird 100 Mio. Euro kosten. hg

ÖSTERREICH/FINNLAND

Wien und Helsinki schliessen technisches Abkommen mit Eurocorps ab

Im Frühjahr 2003 haben Österreich und Finnland in Strassburg ein so genanntes technisches Abkommen mit den fünf Vollmitgliedern des Eurocorps (Deutschland, Frankreich, Spanien, Luxemburg und Belgien) geschlossen. Den beiden allianzfreien Staaten soll dadurch eine Teilnahme an internationalen Aktionen erlaubt werden.

Über das Eurocorps kann sich somit Österreich trotz der verfassungsrechtlich festgeschriebenen Neutralität an internationalen Operationen beteiligen. Wenn

eine militärische Operation von der UNO in Auftrag gegeben oder von der EU beschlossen wird, sollen in Zukunft die Neutralitätsbestimmungen keine Anwendung mehr finden.

Das 1992 geschaffene Eurocorps, das dieses Jahr zu einer raschen Eingreiftruppe im Dienste der EU und der UNO umgestaltet werden soll, verfügt über ein Hauptquartier mit rund 1000 Personen in Strassburg; ihm stehen im Bedarfsfälle bis zu 60000 Soldaten aus den Mitgliedstaaten zur Verfügung. Diverse andere Staaten wie Polen, die Türkei und auch Österreich sowie Finnland haben Verbindungs- resp. Stabsoffiziere nach Strassburg entsandt. hg

SCHWEDEN

Nordische Länder intensivieren NORDCAPS

Im Mai 2003 trafen sich die Verteidigungsminister von Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island in Visby (Schweden). Sie beschlossen im Rahmen des «Nordic Coordinated Arrangement for Military Peace Support» (NORDCAPS) in einem ersten Teilschritt die Aufstellung

eines ständigen, gemeinsamen Stabes zur Führung von Kräften bis Brigadestärke. Dieser in Finnland stationierte Stab soll für Friedenseinsätze unter Führung von UNO, OSZE, NATO oder EU bereitgestellt werden.

Darüber hinaus wird die NORDCAPS-Zusammenarbeit mit den baltischen Staaten intensiviert sowie ein isländisches CIMIC-Kontingente in die ge-



Die Streitkräfte der skandinavischen Staaten arbeiten bereits im Kosovo eng zusammen; Bild: finnischer Soldat der KFOR.

meinsam bereitzustellenden Kräfte integriert. Im September dieses Jahres soll in Finnland mit der Übung «Nordic Peace» die Einsatzbereitschaft im Brigaderahmen bewiesen werden.

Die Idee zu NORDCAPS entstand 1996 bei einem Verteidigungsministertreffen in Schweden. Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland unterzeichneten damals ein Memorandum of Understanding (MoU). Formell wurde NORDCAPS 1998 gegründet. Später wurde in Schweden ein permanentes Planungselement eingerichtet.

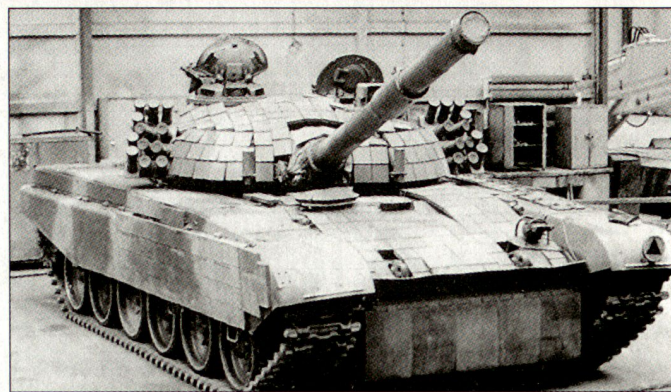
Jedes Teilnehmerland der Initiative soll fallweise über die konkrete Beteiligung an geplanten Friedenseinsätzen souverän entscheiden können.

Nach der Aufstellung des Bri-

gadestabs wird ein Finne erster Brigadekommandeur, ein Norweger sein Stellvertreter. Schweden übernimmt die Gesamtverantwortung für die Logistik, Finnland für die Kommunikation.

Das für Einsätze vorgesehene Brigadeäquivalent in der Stärke von 3000 bis 4000 Soldaten soll in 30 bis 60 Tagen nach der Alarmierung modular aus einem grösseren Pool von zirka 10 000 Soldaten gebildet werden.

Die Tagung in Visby war ein weiterer Versuch, dem Projekt NORDCAPS neuen Schub zu geben. Zudem soll es mit der Einbindung Islands und mit der Beteiligung der baltischen Staaten auf eine breitere Basis gestellt werden. Die Teilnahme weiterer, nichtskandinavischer, Staaten ist erwünscht. hg



Polnischer Kampfpanzer PT-91M «Twardy», ausgerüstet mit Reaktivpanzerung.

jetischen Kampfpanzer T-72 dar und wird durch die Rüstungswerke Zakłady Mechaniczne Bumar-Labedy SA produziert. Polen selbst hat die Beschaffung von insgesamt 200 PT-91M in Auftrag gegeben. Die diesbezügliche Auslieferung an die polnische Panzertruppe ist allerdings nur zögernd angelaufen.

Die 48 Kampf- und 14 Bergepanzer sollen bis zum Jahre 2006

an Malaysia ausgeliefert und zur dortigen Aufstellung einer Panzerbrigade verwendet werden.

Laut Sprecher des polnischen Verteidigungsministeriums stellt dieser Rüstungsvertrag den bisher grössten Waffenexport für Polen seit der Wende 1989 dar; zudem ist es der erste Exportauftrag für den polnischen Panzer PT-91. hg

EUROPA

Verstärkte Zusammenarbeit europäischer Luftstreitkräfte

Im Frühjahr 2003 haben Belgien, Dänemark, die Niederlande, Norwegen und Portugal, alles Nutzerstaaten von Kampfflugzeugen F-16, anlässlich eines Treffens in Den Haag ihre zukünftige Zusammenarbeit im Bereich der Luftstreitkräfte definiert. Dabei wurden die bisherigen guten Erfahrungen, beispielsweise bei der Kooperation im Rahmen der Operation «Enduring Freedom» oder auch die intensive Kooperation zwischen Belgien und den Niederlanden anlässlich der Operation «Allied Force», als Grundlage für die künftige Zusammenarbeit herangezogen.

Die fünf Staaten wollen nun eine so genannte «Deployable Air Task Force» schaffen, die jederzeit für «Out-of-Area»-Einsätze einsetzbar sein soll. Die Zusammenarbeit soll sich vor allem auf die Logistik (Nachschub und Unterhalt), aber auch auf die Bereiche Zielaufklärung und -bekämpfung (Targeting) konzentrieren. Dies

auch im Hinblick auf notwendige Kosteneinsparungen. Weitere Vorschläge sollen sich auch auf die Bereiche Ausbildung und Materialbeschaffung konzentrieren.

Anlässlich des gleichen Meetings in Den Haag wurde durch die teilnehmenden Vertreter auch eine verstärkte Kooperation zwischen den Nutzern von Transportflugzeugen C-130 «Hercules» vorgeschlagen. In diesem Zusammenhang soll eine «Joint Airlift Task Force» geschaffen werden, die für rasche Versorgungsflüge bei Friedensmissionen oder bei humanitären Katastrophen im Ausland zur Verfügung stehen soll. Die diesbezüglichen Abmachungen zeigen, wie die kleineren NATO-Mitgliedstaaten in Europa versuchen, ihre Mittel im Bereich der Luftstreitkräfte künftig kosteneffektiver einzusetzen. Mit diesen Kooperationen wollen diese Staaten auch einen ersten Schritt zur Umsetzung der anlässlich des NATO-Gipfels in Prag beschlossenen PCC (Prague Capabilities Commitment) vornehmen. hg

POLEN

Lieferung polnischer Kampfpanzer an Malaysia

Im Frühjahr 2003 wurde zwischen Polen und Malaysia ein Vertrag über die Lieferung von 48 Kampfpanzern PT-91M «Twardy» und von 14 Bergepanzern WZT-3

im Gesamtwert von zirka 370 Mio. US-\$ unterzeichnet. Der Finanzierungsplan sieht die Tilgung bis zum Jahr 2010 vor und soll zu 30% in Form von malaysischen Öllieferungen erfolgen.

Der Panzertyp PT-91M stellt den in Polen modernisierten sow-

KANADA

Beteiligung am US-Raketenabwehrprogramm

Kanadas Regierung will sich an dem von US-Präsident Bush vorangetriebenen Projekt der Raketenabwehr (MD) beteiligen. Kanadas Regierungschef Crétien hält eine Beteiligung am amerikanischen Raketenabwehrprogramm für unabdingbar, um dadurch auch Kanadas Mitspracherecht im nordamerikanischen Verteidigungsbereich zu sichern. Da die USA das Projekt auch auf eigene Faust verwirklichen wollen und Kanada schon aus geografischen Gründen eingebunden ist, habe man nur die Wahl zwischen passiver Duldung

oder aktiver Beteiligung, hiess es aus Ottawa. Die aktive Beteiligung aber birgt die Möglichkeit, eigene Interessen besser wahren zu können. Schliesslich gilt es auch, die getrübbten Beziehungen zum Nachbarland wieder ins Lot zu bringen, denn Kanada war zum Ärger der USA aus der Anti-Irak-Koalition ausgesichert. Daher hatte US-Präsident Bush eine ursprünglich im 2003 geplante Staatsvisite abrupt abgesagt. Der Bekanntgabe der kanadischen Beteiligung am Raketenabwehrsystem könnte bald die Ankündigung des ersten offiziellen Besuches von Bush folgen. hg

SERBIEN/MONTENEGRO

Angaben zur laufenden Streitkräftereform

Der Oberste Verteidigungsrat (OVR) von Serbien und Montenegro hat unter der Leitung von Verteidigungsminister Boris Tadic weitere Reduzierungen der Truppenstärke der gemeinsamen «Streitkräfte von Serbien und Montenegro» (VSCG) angekündigt. Die personelle Stärke der Zielstruktur soll danach nur noch 50 000 Soldaten betragen. Als wesentlicher Grund zu dieser Entscheidung wurden finanzielle Gründe angeführt. Die neue Struktur sieht drei Korps bei den Landstreitkräften, ein Luftwaffenkorps, ein Luftver-

teidigungskorps und eine Marinebrigade vor. Tadic erwartet, dass die Umsetzung der Reform in sechs bis acht Jahren abgeschlossen sein wird.

Frühere Planungen basieren noch auf einer Truppenstärke von 65 000 Soldaten. Die damalige Planung sah sechs Korps bei den Landstreitkräften, ein Luftwaffenkorps, ein Luftverteidigungskorps und ein Korps der Marine vor. Derzeit dienen in den gemeinsamen Streitkräften von Serbien und Montenegro noch 78 000 Soldaten.

Nachdem bereits der Generalstab der VSCG dem Verteidigungsministerium unterstellt wurde und eine umfangreiche Neuorganisa-



Schwierige Reform der serbischen Streitkräfte, Bild: Schützenpanzer M-60P der VSCG.

tion des Ministeriums eingeleitet worden ist, soll nun auch die Reform der Streit- und Sicherheitskräfte an die Hand genommen werden. Die personellen Reduzierungen innerhalb der VSCG dürf-

ten nicht nur Einsparungen dienen, sondern sollen auch dazu benutzt werden, um sich Offizieren aus der Milosevic-Ära und sonstiger «ungeliebter» Mitglieder der Streitkräfte zu entledigen. hg

USA

Erneuerung der Trägerflotte

Nach Angaben der US-Navy soll der bereits über 40 Jahre alte, konventionell angetriebene Flugzeugträger «US-Constellation» im August dieses Jahres ausser Dienst gestellt werden. Der veraltete Träger der Kitty-Hawk-Klasse wird durch den nuklear angetriebenen Flugzeugträger «Ronald Reagan» (Nimitz-Klasse) abgelöst. Dieser wurde nach einer entsprechenden Seerprobung Mitte Juli offiziell in Dienst gestellt. Der Träger «US-Constellation» stand noch in der Operation «Iraqi Freedom» im Einsatz und war erst im Juni 2003

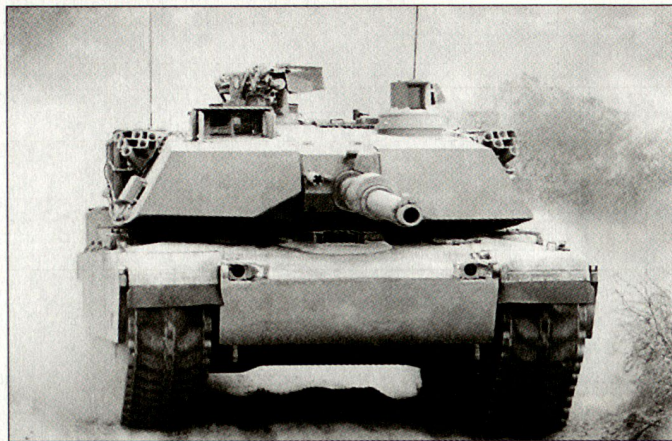
aus der Golfregion in den Heimathafen San Diego, Kalifornien, zurückgekehrt. Unterdessen ist ein weiterer geplanter Träger der Nimitz-Klasse auf den Namen «George Herbert Walker Bush» getauft worden. Der ehemalige US-Präsident nahm persönlich an der entsprechenden Feierstunde im Pentagon teil. Die Indienstellung dieses neusten Trägers ist im Jahre 2009 vorgesehen.

Ex-Präsident Bush ist neben Ex-Präsident Ronald Reagan der zweite noch lebende Ex-Präsident, dessen Name auf einem US-Flugzeugträger verewigt wird. hg

Digitalisierter Kampfpanzer M1A2 SEP «Abrams»

Bei der US-Army ist heute mit der 4. Infanteriedivision (4th ID) eine erste volldigitalisierte Kampfdivision vorhanden. Bekanntlich war dieser Kampfverband bei der Operation «Iraqi Freedom» ursprünglich vorgesehen, die geplante Nordfront gegen den Irak zu bilden. Die Weigerung der Türkei für einen diesbezüglichen Aufmarsch hatte anschliessend eine Umleitung der Division durchs Rote Meer nach Kuwait zur Folge. Dies führte bekanntlich zu einem verzögerten Einsatz der 4th ID, der erst nach Abschluss der eigentlichen Kampfhandlungen Tatsache wurde. Kernelement der digitalisierten Kampfdivision sind die GPS-basierenden Führungs- und Kommunikationsmittel; konkret handelt es sich um das System

FBCB2 (Force XXI Battle Command Brigade and Below). Die Komponenten dieses Lagedarstellungs- und -übermittlungssystems sind in sämtlichen Hauptwaffensystemen der Division, d. h. in den Kampfpanzern M1A2 SEP, Schützenpanzern M-2A3 «Bradley», Panzerhaubitzen M-109A6 «Paladin», Kampfhelikoptern AH-64 «Apache Longbow» usw. integriert. Die Ausrüstung in den Waffensystemen, u. a. auch im modernisierten Kampfpanzer M1A2 SEP (System Enhancement Package) besteht im Wesentlichen aus einem Farbbildschirm für die digitalisierte Lagedarstellung. Die Übermittlung der Daten erfolgt über das neue Funksystem SINCARS (Single Channel Ground & Airborne Radio System). Beim M1A2 SEP sind darüber hinaus auch Verbesserungen bei den Wärmebildgeräten und beim



Kampfpanzer M1A2 SEP der US-Army.

Navigationssystem vorgenommen worden. Weitere Massnahmen zur Steigerung der Kampfkraft umfassen bessere Displays für das Identifikationssystem und eine Kampfstoffwarnanlage sowie ein zusätzliches Hilfsaggregat. Vorgesehen ist, dass alle Kampfpanzer M1A2 auf den SEP-Standard umgerüstet werden; ab 2004 wird dieses Programm bei der Serienproduktion automatisch integriert. Schlussendlich sollen alle 1076 für die

US-Army vorgesehenen Kampfpanzer M1A2 mit den digitalisierten Komponenten sowie zusätzlichen Verbesserungen ausgestattet sein. Dieser Panzer wird innerhalb der Landstreitkräfte (Army) auf absehbare Zeit das digitalisierte Hauptkampfmittel sein, das sich jederzeit auf die schnell ablaufenden Gefechtsaktionen in einem voll digitalisierten Umfeld einstellen kann. hg

RUSSLAND

Verstärkung der Luftlandekräfte in Tschetschenien

Gemäss russischen Militärpresseberichten sind im Juli 2003 die Luftlandetruppen in Tschetschenien um ein weiteres Regiment verstärkt worden. Mit der Zuführung von weiteren rund 1000 Luftlandesoldaten ist der Bestand an Luftlandekräften in dieser Krisenregion auf gegen 4000 Mann gestiegen. Dabei handelt es sich vermutlich grösstenteils um Teile der 76. Garde Luftlandedivision aus Pskov. Weiterhin sollen aber auch einzelne Bataillone anderer Luftlandedivisionen im Einsatz stehen.

Hauptsächlich die 76. Garde Luftlandedivision dient gegenwärtig als Versuchsverband für den schrittweisen Übergang zu Berufsstreitkräften. Im Rahmen dieses Versuchs werden einzelne Luftlanderegimenter anstelle von Wehrpflichtigen mit Zeitsoldaten aufgefüllt. Diese Soldaten sollen nun primär in Tschetschenien einer echten Bewährungsprobe unterzogen werden. Noch ist unklar, in welchem Umfang in den nächsten Monaten die Einberufung von so genannten Kontrakt-soldaten weitergeführt werden kann. Dies dürfte nicht zuletzt von den verfügbaren Budgetmitteln abhängen.

Offensichtlich plant die russische Militärführung, mit dem ver-

mehrten Einsatz von Spezialkräften den Kampf gegen die Rebellen im tschetschenischen Bergland erfolgreicher führen zu können. Diese sollen an Stelle der bisher kämpfenden Einheiten der Truppen des Innern und der nicht sonderlich leistungsfähigen Mot Schützenverbände der Landstreitkräfte den Kampf weiterführen. Aber trotz verstärktem militärischen Einsatz hat sich die Sicherheitslage in Tschetschenien in den letzten Monaten nicht verbessert. hg



Russische Luftlandesoldaten der 76. Garde Luftlandedivision bei der Ausbildung. ■